

Pfarrhaus wird Rückzugshaus

In Nord wird es bald bessere ambulante Betreuungsangebote für psychisch Kranke geben

VON
ANTJE PREUSCHOFF

Menschen mit psychischen Erkrankungen soll der Klinikaufenthalt erspart werden. Dafür richtet die GAPSy jetzt ein „Rückzugshaus“ im Aumunder Heerweg ein.

NORD Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, die normalerweise Hilfe in psychiatrischen Kliniken suchen würden, bekommen jetzt eine besondere Unterstützung in Bremen-Nord.

Die Gesellschaft für Ambulante Psychiatrische Dienste (GAPSy) baut das alte Pfarrhaus im Aumunder Heerweg komplett um. Ab 1. März sollen dort acht Menschen mit Erkrankungen wie Depressionen oder Angststörungen eine vorübergehende nächtliche Bleibe finden.

Wohnortnah sollen die Betroffenen dann medizinisch und sozialtherapeutisch betreut werden. Das helfe, sich sicher zu fühlen und gleichzeitig nahe dem sozialen und häuslichen Umfeld zu bleiben. „Diese Menschen haben so die Chance, die Krise selbst zu bewältigen und gestärkt daraus hervorzugehen“, erklärt Helmut Thiede, Geschäftsführer der GAPSy.

Seit vier Jahren betreibt die GAPSy ein Rückzugshaus in Walle, in dem mittlerweile zwölf Personen Unterschlupf finden können. Sie gestalten dort ihren Aufenthalt selbst, üben soziale Kontakte ein und



Vor kurzem haben die Arbeiten am alten Pfarrhaus im Aumunder Heerweg 80 begonnen. Hier sollen ab 1. März acht Personen nächtlichen Unterschlupf finden.

Foto: pv

trainieren, den Alltag zu bewältigen. Viele Betroffene schaffen es, nachts im Rückzugshaus zu schlafen und tagsüber den Alltag zu managen.

Das Projekt in Bremen-Nord bezeichnet Thiede als „Modell Region Nord“. Bremen-Nord habe immer eine Insel-funktion. Während Personen aus Ost oder Süd leichter ins Rückzugshaus Walle gelangen können, sei die Verkehrsan-

bindung vom Norden aus eine große Hürde für betroffene Personen.

Auch wenn die räumliche Nähe zum Behandlungszentrum zunächst kritisch gesehen wurde, empfindet Thiede den Standort im Aumunder Heerweg als Vorteil. Die Nähe, auch zur Tagesstätte Nord, trage dazu bei, dass „in der Not-situation einfach nur über die Straße gegangen werden müs-

se“ und auch „nichtpsychiatrische Hilfe leichter zu installieren sei“.

Das Sozialwerk der Freien Christengemeinde, Gesellschafter der GAPSy hatte für das alte Pfarrhaus und die Umbauten im benachbarten Gemeindehaus etwa 300.000 Euro bezahlt. Die GAPSy wird zusätzlich um die 50.000 Euro in Umbauten und Einrichtung investieren müssen.